

Zur Kartoffelnot.

„Ueber gewisse Tatsachen auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung,“ sagte der Bürgermeister im Verlaufe der gestrigen Gemeinderatssitzung, „möchte ich einen wahrheitsgetreuen Bericht erstatten.“

In diesem bemerkenswerten Bericht heißt es: Während nach den vorübergehenden Störungen in den Kartoffelzufuhren nach Wien im Laufe des Monats November der Einlauf in der ersten Hälfte Dezember sich besserte, so daß die Märkte beschrift und Vorräte von 200 bis 300 Waggons angesammelt werden konnten, änderte sich von Mitte Dezember an die Lage vollständig. Die Zufuhren wurden immer spärlicher und betrugen vor den Weihnachtsfeiertagen oft nur wenige Bahnwagen; an einigen Tagen setzten sie gänzlich aus. Seit 1. Jänner bis einschließlich 11. d., das ist also in einem Zeitraum von 11 Bahnwagen. Diese Verhältnisse machten es nötig, die ohnehin nicht bedeutenden Lagerbestände der Gemeinde zur Versorgung heranzuziehen und auch an die Deffnung der Kartoffelmieten zu schreiten, obwohl die Heranziehung der Vorräte aus den Mieten erst auf einen weitaus späteren Zeitraum in Aussicht genommen war.

Da die Lagervorräte bald aufgezehrt waren und die Beförderung der Kartoffeln aus den Mieten aus technischen Gründen und mit Rücksicht auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse in den letzten Tagen nicht mehr wie 10 bis 15 Waggons umfaßte, konnten leider in den letzten Tagen die Märkte nicht mehr entsprechend beschrift, geschweige denn den sonstigen dringenden Anforderungen Rechnung getragen werden. Es besteht die Hoffnung, daß binnen kurzem eine Besserung der Verhältnisse eintreten wird, indem auf wiederholte Interventionen die Regierung durch Minister Generalmajor Höfer die Zusage gab, daß einerseits die Zufuhren aus Böhmen wieder in ausgiebigerem Maße einsetzen, anderseits auch Zufuhren aus Galizien stattfinden werden. Weiter wird die Regierung mit allem Nachdrucke dahin wirken, daß eine größere Anzahl von Bahnwagen aus russisch-polen der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellt werden.